

*Christoph Weller\**

## **Der Weg der AFK nach Augsburg**

Ansprache zur Eröffnung der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK) an der Universität Augsburg am 15. Juli 2010

Am 28. September 1968 wurde in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn die Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung, kurz „AFK“ gegründet. Im Haus der „Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik“ trafen sich 28 Gründungsmitglieder, tauschten sich aus über den aktuellen Stand der Forschung, diskutierten ein Arbeitsprogramm für den neuen Verein und verabschiedeten dessen Satzung.

Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Universität Augsburg. Der heutige „Tag der offenen Universität“ soll an deren Gründung vor 40 Jahren erinnern: im Dezember 1969 verabschiedete der Bayerische Landtag ein entsprechendes Gesetz und am 16. Oktober 1970 wurde die Universität offiziell eröffnet. Auch der Lehr- und Forschungsbetrieb begann noch im Herbst 1970, als erstes im damaligen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereich.

Und womit beschäftigte sich in jenen Jahren, als AFK und Uni gegründet wurden, die im Vergleich schon ein paar Tage ältere Stadt Augsburg? Sie bereitete sich unter anderem auf die Olympischen Spiele von München vor, deren Kanu- und Kajak-Wettbewerbe sowie einige Handball- und Fußballspiele in Augsburg stattfanden.

Sie sehen, die drei Partner, die im vergangenen Jahr zusammengekommen sind, um die Friedens- und Konfliktforschung in dieser Stadt zu stärken – Stadt Augsburg, Universität Augsburg und die AFK – waren vor 40 Jahren noch sehr intensiv mit sich selbst und weniger mit den Fragen des Friedens beschäftigt. Da half es auch nicht, dass der 1969 gewählte Bundespräsident Gustav Heinemann in seiner berühmt gewordenen Antrittsrede eine größere Aufmerksamkeit für die Friedensforschung reklamierte:

„Meine Damen und Herren, ich trete das Amt in einer Zeit an, in der die Welt in höchsten Widersprüchlichkeiten lebt. Der Mensch ist im Begriff, den Mond zu betreten und hat doch immer noch diese Erde aus Krieg und Hunger und Unrecht nicht herausgeführt. Der Mensch will mündiger sein als je zuvor und weiß doch auf eine Fülle von Fragen keine Antwort. [...] Ich sehe als erstes die Verpflichtung, dem Frieden zu dienen. Nicht der Krieg ist der Ernstfall, in dem der Mann sich zu bewähren habe, wie meine Generation in der kaiserlichen Zeit auf den Schulbänken lernte, sondern der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir alle uns zu bewähren haben. Hinter dem Frieden gibt es keine Existenz mehr. [...] Hilfreich wäre es, wenn auch wir der Friedensforschung, das heißt einer wissenschaftlichen Ermittlung nicht nur der militärischen Zusammenhänge zwischen Rüstung, Abrüstung und Friedenssicherung, sondern zwischen allen Faktoren, also z.B. auch den sozialen, den wirtschaftlichen und den psychologischen, die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden würden.“ (Gustav W. Heinemann: Präsidiale Reden, Frankfurt a.M. 1975, S. 25ff).

---

\* Prof. Dr. Christoph Weller, Zweiter Vorsitzender der AFK; Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung der Universität Augsburg, [www.uni-augsburg.de/friedensforschung](http://www.uni-augsburg.de/friedensforschung)

Und in der Tat brachte dies den ersten Aufschwung für die deutsche Friedens- und Konfliktforschung und auch für die AFK: Aus den anfänglich 28 Mitgliedern waren 1970 schon über 100 geworden. Viel wichtiger aber war, dass 1970 von der damaligen Bundesregierung gemeinsam mit den Landesregierungen, den beiden Kirchen und dem Zentralrat der Juden sowie den Spitzenverbänden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Deutsche Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung (DGFK) gegründet wurde. Sie stellte Forschungsgelder für Projekte der Friedens- und Konfliktforschung bereit und förderte damit auch erste Institutionalisierungen dieser Forschungsrichtung an verschiedenen Universitäten.

Ob darüber auch an dem gerade neu gegründeten Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereich der Reformuniversität Augsburg nachgedacht wurde, wird mal noch zu erforschen sein. Dass es die Friedens- und Konfliktforschung in Bayern damals nicht leicht hatte, wissen wir schon, denn im Jahr 1980 erklärte die damalige bayerische Landesregierung den Austritt des Freistaats aus der DGFK. Diesem Vorbild folgten wenig später leider fast alle CDU-regierten Bundesländer, so dass nach dem Regierungswechsel in Bonn die DGFK 1983 nicht mehr zu retten war.

Damals begannen schwierige Jahre für die deutsche Friedens- und Konfliktforschung, in denen die AFK eine wichtige Rolle spielte: Die finanzielle Förderung wurde zurückgefahren, aber die Anforderungen und Erwartungen wuchsen von Jahr zu Jahr: Es waren allerdings nicht die Politikerinnen und Politiker, die Analysen und Alternativen zur sich ständig beschleunigenden Rüstungsspirale suchten, sondern die Friedensbewegung. In den Bürgerinitiativen und Friedensgruppen wurden die Texte der Friedens- und Konfliktforschung rezipiert und diskutiert. Und am Ende – um hier eine lange Geschichte abzukürzen – gelangten dann einzelne Konzepte doch auf die Tische politischer Beraterstäbe, nicht in Bonn, wo die Kohl-Regierung mit wenigen Ausnahmen ihre Feindbilder pflegte, sondern in Moskau: Es war Michail Gorbatschow, der spätere Träger des Augsburger Friedenspreises (2005), der sich dafür interessierte, wie der Rüstungswettlauf zwischen Ost und West gestoppt werden könnte. Und die AFK bot bei ihren jährlichen Kolloquien der deutschen Friedens- und Konfliktforschung den Raum, ihre Ergebnisse und Forschungsansätze zu diskutieren.

Sie merken, meine Damen und Herren, die ersten Verbindungslinien zwischen der AFK und Augsburg deuten sich hier schon an. Doch es war noch ein weiter Weg, den Stadt und Universität Augsburg und die AFK gehen musste, um sich dann viel später, am 21. Januar 2010 im Augsburger Rathaus zu treffen, um eine Vereinbarung zur Ansiedlung der AFK-Geschäftsstelle in Augsburg zu unterzeichnen. Ich möchte nur drei Aspekte erwähnen, um Ihre Gespanntheit auf die nachfolgenden Grußworte nicht übergebühr zu strapazieren.

In Augsburg veränderte sich in den 1990er Jahren der Charakter des Augsburger Friedens-fests: aus einem vor allem von der Evangelischen Kirche geprägten Feiertag am 8. August wurde immer stärker ein interkonfessionelles, interreligiöses und interkulturelles Fest, an dem sich auch die Stadt Augsburg aktiv beteiligte. Unter ihrer Kulturreferentin Eva Leipprand entwickelte die Stadt Augsburg dann ihr Profil als Friedensstadt, am stärksten vielleicht mit Pax 2005 und der Ausstellung „450 Jahre Augsburger Religionsfrieden – als Frieden möglich war“.

Auch an der Universität Augsburg gibt es schon seit vielen Jahren Aktivitäten zur Etablierung der Friedens- und Konfliktforschung. Es ist dem unbeirraren Engagement einer kleinen Gruppe von Hochschullehrerinnen und -lehrern um Prof. Ulrich Eckern zu verdanken, dass die Idee zur Institutionalisierung der Friedens- und Konfliktforschung an der Universität

Augsburg schon seit fast zehn Jahren immer wieder aufs Neue aktualisiert wurde. Und im Jahr 2006 haben sich dann Staatsministerium und Universität entschlossen, einen der zwei politikwissenschaftlichen Lehrstühle in Augsburg mit dem Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung auszuschreiben. Dies schlägt sich inzwischen nicht nur in der Forschung nieder, sondern auch im Lehrangebot der Universität: Im vergangenen Jahr haben sich die ersten 17 Studierenden im Masterstudiengang „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ immatrikuliert und am heutigen Tag endet die Bewerbungsfrist für den Studienbeginn im kommenden Wintersemester, wofür uns bereits über 100 Bewerbungen vorliegen.

Und wie kam die AFK auf den Weg nach Augsburg? Nachdem sie in den 1990er Jahren, ausgelöst durch die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien, eine sehr intensive inhaltliche Debatte über die Rechtfertigung von Gewalt zur Verhinderung größerer Ungerechtigkeiten hinter sich gebracht hatte und sich seit der Gründung der Deutschen Stiftung Friedensforschung im Jahr 2000 auch weniger dafür engagierten musste, dass die finanziellen Mittel, die vor allem in einzelnen Bundesländern für die Friedens- und Konfliktforschung zur Verfügung gestellt wurden, nicht ständig weiter gekürzt werden, hat sich der auf über 200 Mitglieder angewachsene Verband immer wieder wechselnden inhaltlichen Themenfeldern zugewandt: In den jährlichen AFK-Kolloquien standen zumeist die aktuellen Herausforderungen für die Friedens- und Konfliktforschung im Zentrum der jeweils dreitägigen Kongresse, nachzulesen in den AFK-Friedensschriften, die jeweils im Anschluss an die Kolloquien publiziert werden.

Die zweite Arbeitsform der AFK sind Arbeitskreise, die sich ein oder zweimal jährlich treffen, um kontinuierlich an spezifischen Themenstellungen zu arbeiten:

- Im AK Curriculum treffen sich jedes Jahr die AFK-Mitglieder, die an den verschiedenen Universitäten Masterstudiengänge der Friedens- und Konfliktforschung eingeführt haben;
- Der AK Friedenspädagogik vernetzt die verschiedenen Einrichtungen, Institute und Initiativen, die im Bereich der Friedenserziehung arbeiten;
- Im AK Historische Friedensforschung haben sich vor allem die Historikerinnen und Historiker der AFK zusammengetan, um regelmäßig entsprechende Fachtagungen zu veranstalten;
- Der AK Nachwuchs dient als spezifischer Ansprechpartner für die jüngste Generation der Friedens- und KonfliktforscherInnen, die sich in Studienabschlussarbeiten oder Dissertationen mit Fragestellungen der Friedens- und Konfliktforschung beschäftigen. Auf einer jährlichen Nachwuchstagung haben sie die Möglichkeit, ihre Projekte auch einmal außerhalb der eigenen Fakultäten oder Universität zu präsentieren und sich zu vernetzen.
- Und der Arbeitskreis Theorie trifft sich nun schon seit 10 Jahren zu seinen fast jährlichen Workshops, um an den Theoriefragen der Friedens- und Konfliktforschung zu arbeiten – ab heute Abend zum ersten Mal in Augsburg, wo wir uns morgen und übermorgen vornehmlich mit metatheoretischen Fragestellungen beschäftigen werden.

Der im Februar 2010 gewählte Vorstand der AFK hat sich ein ehrgeiziges Arbeitsprogramm verordnet, worin der Aufbau der Geschäftsstelle hier in Augsburg nur einer unter vielen Punkten ist. Zeitgleich hat Pia Popal, unsere Geschäftsführerin den Relaunch der AFK-Homepage vorbereitet und ich freue mich sehr, dass Sie heute die ersten sein können, die unseren neuen Internet-Auftritt zu Gesicht bekommen. Und von allen weiteren AFK-Projekten können Sie dann in Zukunft über dieses Kommunikationsmedium erfahren.

Bevor ich nun aber den Bürgermeister und viele weitere Rednerinnen und Redner um ihre Grußworte bitte, möchte ich mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass wir hier und heute die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung offiziell eröffnen können: bei der Stadt Augsburg und stellvertretend bei Ihnen, Herr Bürgermeister Grab, sowie bei der Universität Augsburg, deren Leitung heute von Ihnen, lieber Herr Prof. Eckern repräsentiert wird.

Sie haben meine Idee zur Ansiedlung der AFK-Geschäftsstelle hier in Augsburg so bereitwillig und engagiert aufgegriffen und die entsprechenden finanziellen Mittel bereitgestellt, um dieses Projekt zu realisieren. Die gemeinsam mit dem Vorstand der AFK ausgearbeitete Vereinbarung schafft eine sehr gute Grundlage für eine professionelle, lebendige und Impulse setzende AFK-Geschäftsstelle in Augsburg.

Dies ist auch ein wichtiger Schritt in unseren gemeinsamen Bemühungen, die Friedensstadt Augsburg zu einem wichtigen Standort der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland zu entwickeln, aber auch ein deutliches Zeichen von Stadt und Universität Augsburg, ihre Zusammenarbeit gerade in diesem Bereich zu intensivieren, die begonnene Profilbildung in der Friedens- und Konfliktforschung nachhaltig voranzutreiben und die gemeinsamen Anfangserfolge im Sinne einer weiteren Profilierung der Friedensstadt Augsburg erfolgreich fortzusetzen und möglicherweise noch auszubauen. Hierzu wird auch die AFK ihren Beitrag leisten und ich bedanke mich deshalb stellvertretend bei deren Vorsitzenden, Dr. Regine Mehl, dass der AFK-Vorstand unsere Augsburger Aktivitäten so bereitwillig unterstützt und fördert.

Bedanken möchte ich mich auch ganz besonders bei unserer Geschäftsführerin Pia Popal, die in einem beeindruckenden Tempo alle Geschäftsführungsaufgaben von ihrem Vorgänger übernommen hat und in weniger als drei Monaten diese neue Geschäftsstelle aufgebaut hat. In diesen Dank möchte ich auch mein gesamtes Lehrstuhl-Team mit einbeziehen, die sich insbesondere an den Vorbereitungen des heutigen Tages tatkräftig beteiligt haben.

Und abschließend geht mein Dank an Sie alle, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit bei diesem Ereignis – der Eröffnung der AFK-Geschäftsstelle an der Universität Augsburg – Ihr Interesse an der Friedens- und Konfliktforschung in Augsburg zum Ausdruck bringen. Vielen Dank!